

1. Hospizpreis Niedersachsen 2007

Laudatio von Weihbischof Hans-Georg Koitz auf die von der Jury bestimmten Ehrenamtlichen

Willibald Siegel, Lembruch

Willibald Siegel ist 85 Jahre alt. Er ist am 5. April 1922 in Gottesberg/Schlesien geboren. 1948 kam er im Zuge der Vertreibung nach Lembruch/Dümmer. Dort baute er sich als selbstständiger Kaufmann seine Existenz auf. Er hatte ein Geschäft mit Leitern und Gerüsten.

1972 übernahm er in der kath. Kirchengemeinde "Zu den HL. Engeln" in Lemförde ehrenamtlich die Aufgaben des Rendanten, die er 27 Jahre lang ausübte.

1991 initiierte Herr Siegel nach langer gedanklicher Vorarbeit die Gründung des Fördervereins für das Hospiz Lemförde als finanzielle Grundlage für die geplante Hospizarbeit. Bis 1999 war er im Förderverein Schatzmeister.

Im Oktober 1993 begann der erste Hospizhelferkurs, an dem Herr Siegel teilnahm, um sich inhaltlich mit den Hospizthemen vertraut zu machen. 1993 war er auch Mitbegründer der Landesarbeitsgemeinschaft Niedersachsen und besuchte regelmäßig die Sitzungen.

Lemförde stellte zeitgleich mit dem Hospiz Luise in Hannover eine der ersten stationären Hospizbetten neben Angehörigenzimmern in Niedersachsen zur Verfügung. Beim Umbau und der Herrichtung dieser Räumlichkeiten waren viele Ehrenamtliche aus der Gemeinde beteiligt, aber allen voran Herr Siegel mit Hammer und Meißel in der Hand. Er besorgte auch das erste Krankenbett, holte die notwendigen Genehmigungen ein und erarbeitete Abrechnungsmodelle für die finanzielle Basis. Auf Betreiben von Herrn Siegel konnte 1994 der erste Versorgungsvertrag mit den Krankenkassen abgeschlossen werden.

2006 wurde zur weiteren Unterstützung der Hospizarbeit die Hospizstiftung "Stemweder Berg" gegründet. Herr Siegel war dort einer der ersten Zustifter.

Trotz schwerer persönlicher Schicksalsschläge ist Herr Siegel mit ganzer Aufmerksamkeit und mit großem Interesse an der Weiterentwicklung der Hospizarbeit vor Ort beteiligt.

Der damalige Pfarrer und heutige Generalvikar der Diözese Osnabrück. Domkapitular Theo Paul, sagte einmal über Herrn Siegel: „Ich (Theo Paul) habe viel gesponnen, und Herr Siegel rechnete mit dem spitzen Bleistift nach.“

Erika Möller, Celle

Frau Erika Möller wurde am 25. Mai 1935 in Braunschweig geboren und lebte zunächst in einem Dorf in der Nähe von Braunschweig. 1943 erfolgte der Umzug nach Holzminden / Weser. Dort Schulbesuch bis zum Abitur 1955.

Anschließend Ausbildung zur Apothekerin in Göttingen, Studium in München und Braunschweig. Seit 1962 lebt Frau Möller in Celle und ist als Apothekerin tätig.

Hier arbeitet sie bei kirchlichen Wochen u.a. (Bekannntschaft mit Clothilde Vette) mit und ist Mitorganisatorin beim „Tag der offenen Tür“ der Hospiz-Bewegung Celle. Später organisiert Frau Möller auch Benefizveranstaltungen und erhält dadurch Einblick in Aufgaben der Hospiz-Bewegung, in der sie – soweit es die Berufstätigkeit zulässt – immer intensiver mitarbeitet. Ihr Beruf zeigte ihr die Wichtigkeit der Hospiz-Bewegung, dass es wichtig ist zuzuhören.

Nach Beendigung der Berufstätigkeit schenkt Frau Möller der Hospiz-Bewegung noch mehr Zeit, übernimmt Aufgaben im Telefondienst, Gesprächsraum und widmet sich immer mehr der Organisation und Koordination sowie der Öffentlichkeitsarbeit. Dabei kommt Frau Möller zugute, dass sie nicht nur kulturell, sondern auch auf vielen anderen Gebieten interessiert ist; am meisten aber an den Menschen.

Frau Möller hat seit Gründung der Hospiz-Bewegung Celle vor 15 Jahren durch ihre Öffentlichkeitsarbeit maßgeblich deren Bild in der Öffentlichkeit mitgeprägt. Die lange unermüdliche Arbeit an diesem Thema ist dabei ein wesentlicher Aspekt.

Dabei hat sie sich nie in eine Vorstandsrolle mit entsprechender öffentlicher Anerkennung begeben. Aber im Hintergrund hat Erika Möller stets Verantwortung übernommen und sich auch den unbeliebten, arbeitsintensiven Aufgaben gewidmet. Ihre Aufgeschlossenheit zeigt sich daran, dass sie sich auch mit 72 Jahren neuen Herausforderungen wie Internet, Homepagepflege und Excelkursen stellt.

Die vorbildliche ehrenamtliche Arbeit von Frau Erika Möller im „Hintergrund“, die mehr ist als die klassische Begleitung, schafft die Grundlage für den Einsatz der anderen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer der Hospiz-Bewegung Celle in der aktiven Sterbebegleitung.

Helga Bremer, Lüneburg

Frau Helga Bremer, gelernte Medizinisch Technische Assistentin (Jg. 1945), gehört im Hospizverein Lüneburg zu den Frauen der ersten Stunde.

Ihre Tätigkeit als Grüne Dame seit 1989 im Lüneburger Klinikum brachte sie sozusagen „auf den Weg“. Sehr engagiert und sehr mitfühlend betreut sie regelmäßig die Patienten der Onkologie als Grüne Dame.

Als 1994 der Hospizverein gegründet wurde, war es selbstverständlich, dass Frau Bremer sich zu diesem ersten Helferteam gesellte.

Ihre Freude an Menschen, ihr Interesse sowohl an medizinischen als auch an spirituellen Fragen am Ende eines Lebens, bewegten sie sehr schnell, Fortbildungen zu unserem Hospizthema zu besuchen.

So absolvierte sie bereits 1995 gemeinsam mit Herrn Pastor Laufs aus St. Johannis in Lüneburg den Multiplikatorenkurs der VELKD in Celle.

Dass Helga Bremer seit 2000 selbst Fortbildungen für den Hospizverein Lüneburg gibt (ohne berufliche Qualifikation), d. h. durch eigenes Erleben und Lernen und ausschließlich ehrenamtlich, ist sicher einmalig.

Ihre Begabung, Menschen, den an der Hospizarbeit interessierten Menschen dieses sensible Thema nahezubringen, sie zu begeistern und zu qualifizieren, ist ganz großartig und verdient höchste Anerkennung.

Es liegt deshalb nahe, dass auch die Nachwuchsgewinnung des Hospizvereins vollständig in ihren Händen liegt. Die Tatsache, dass von den Einführungskursen ein hoher Prozentsatz der Teilnehmer sich für die Mitarbeit entscheidet, spricht für die Intensität und Hingabe, mit der sie ihre Arbeit versieht.

Auch als Hospizhelfer in der Sterbebegleitung ist Frau Bremer eine unverzichtbare Größe, die immer anfragbar zur Stelle ist.

Als ehrenamtliche Koordinatorin leitet sie die Aufgaben sehr zuverlässig seit vielen Jahren.

Als Kirchenvorsteherin pflegt sie außerdem guten Kontakt zu allen Kirchengemeinden in und um Lüneburg, sodass die Zusammenarbeit sich sehr gut entwickelt hat.

Obwohl Frau Bremer nicht dem Vorstand des Hospizvereins angehört, sind die Belange des Vereins ihr besonders wichtig. Sie unterstützt alle Veranstaltungen des Vereins und hält Vorträge, um die Hospizidee, von der wir alle so begeistert sind, in die Öffentlichkeit zu tragen.

Selbst im Klinikum ist es gelungen, diese Idee zu etablieren: fünf Palliativzimmer sind das Resultat. Dieses ist alles nur möglich, weil Menschen wie Frau Bremer in andauernder Begeisterung immer wieder an den Orten, wo sie tätig sind (z. B. als Grüne Dame im Klinikum Lüneburg) auf die Defizite hinweisen und einfach tätig werden.

Frau Bremer ist eine „Traum-Ehrenamtliche“, die immer da ist und interessiert ist, sich fachlich weiterzubilden. Mit ihrer Begabung, dieses Wissen auch weitervermitteln zu können, motiviert sie in großartiger Weise alle anderen Hospizhelferinnen und -helfer.